№ 203. Donnerstag, den 1. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Die Petitionen für Erhöhung der Getreidezölle und der Handelsstand.

Einer der Unterzeichner der von Müllern und Getreidehändlern der Provinz Posen an den Reichskanzler gerichteten Petition um schleunige Erhöhung der Getreidezölle, ein, wie er sich nennt, „schlichter Gewerbtreibender“ hat in einer, natürlich anonymen Zuschrift an die „N. A. Z.“ gegen die Unterstellung Verwahrung eingelegt, als ob diese und andere Petitionen der gleichen Art „auf eine nachdrückliche Anregung aus agrarischen Kreisen zurückzuführen“ sei. Die „Pos. Ztg.“ will das für die Person des Schreibers gelten lassen, bemerkt aber zu der weiteren Behauptung, daß die Ansichten der fortschrittlichen Presse nicht die der Provinz seien: Niemand habe das behauptet. Am allerwenigsten sei dies von ihrer Seite in Anspruch genommen worden. „Daß aber, fährt die „Pos. Ztg.“ fort, die große Masse der Bevölkerung gleich uns eine Vertheuerung des Brodgetreides zu Gunsten einzelner Interessenkreise nicht will, glauben wir ohne Anmaßung behaupten zu können. Wir möchten doch den „schlichten Gewerbtreibenden“ der „N. A. Z.“ daran erinnern, daß die „Pos. Ztg.“ seit der Einführung der Getreidezölle unabläßig auf die schweren Schädigungen hingewiesen hat, welche dem Posener Getreidehandel und der Müllerei durch diese Zölle zugefügt worden sind und nach besten Kräften bemüht gewesen ist, die Interessen dieser Gewerbezweige zu vertreten. Wenn die Unterzeichner der Petition jetzt, nachdem viele ihrer Gewerbsgenossen durch die Getreidezölle ruinirt worden sind, nach einer Erhöhung dieser Zölle streben, so werden sie es uns nicht verargen können, daß wir ihr Vorgehen unverständlich finden und der Vermuthung Raum geben, daß dabei agrarische Einflüsse wirksam sind. Daß die Herren mit ihrer Agitation lediglich die Geschäfte der Agrarier besorgen, wird sich doch kaum bestreiten lassen.“ Die von den 172 Müllern und Getreidehändlern der Provinz Posen eingeschlagene Taktik scheint übrigens auch von anderer Seite befolgt zu werden. Wenigstens behauptet die „Nordd. Allg. Ztg.“, es werde ihr mitgetheilt, daß aus den verschiedensten Theilen der Monarchie noch immer Petitionen bei den Reichsbehörden eingehen, in denen seitens des Handelsstandes für Erhöhung der Getreidezölle plaidirt wird. Offenbar ist diese Begeisterung des Handelsstandes für erhöhte Getreidezölle allerneuesten Datums. Die in den letzten Monaten erschienene Berichte der Handelskammern über die Lage von Industrie und Handel im Jahre 1886 haben sich übereinstimmend gegen die angedrohte weitere Schädigung des Getreidehandels erklärt. Wer die Unterzeichner der von der „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnten Petitionen im agrarischen Interesse sind, ist nicht bekannt. Diese Vertreter des „Handelsstandes“ halten es für angezeigt, ihre Namen geheim zu halten. Der Posener „schlichte Gewerbetreibende“, welcher die „N. A. Z.“ gegen die „Pos. Ztg.“ angerufen hat, bat letztere ausdrücklich um Diskretion, „weil er seinen Namen nicht zum Spielball der fortschrittlichen Meute hergeben wolle“. Im politischen Leben muß aber jeder die Verantwortlichkeit für sein Thun und Lassen selbst übernehmen, namentlich dann, wenn er, wie im vorliegenden Falle die Vertreter des Handelsstandes, einen Schritt thut, der nach den Ansichten eines sehr großen Theiles seiner „Erwerbsgenossen“ den Interessen des Gewerbes schnurstracks widerspricht. Dieser unterirdischen Bewegung gegenüber ist es absolut unerläßlich, daß die betheiligten Bevölkerungsklassen, welche an der bisherigen Beurtheilung der Getreidezölle festgehalten haben, sich auch ihrerseits in Eingaben an den Reichskanzler und den Bundesrath wenden. Die Initiative in dieser Richtung wird am besten von der Vereinsleitung in den einzelnen Kreisen bez. Provinzen ergriffen. Diese Agitation würde die beste Vorbereitung auf die kräftigere Organisation der freisinnigen Partei im Lande sein, welche bei der letzten Wahl des Zentralausschusses der Partei als dringend wünschenswerth anerkannt worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. August.

— Heute, Mittwoch, den 31. d. Mts., werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Schloß Babelsberg verlassen, um nach Berlin zu übersiedeln und bis zu ihrer Abreise von hier im hiesigen königlichen Palais Wohnung zu nehmen. — Am 1. September wird Se. Majestät der Kaiser und König im Beisein der königlichen Prinzen und Prinzessinnen 2c. auf dem Tempelhofer Felde über die Truppen des Gardekorps die große Herbstparade abhalten. — Derselben folgt dann am Nachmittage um 5 Uhr im Weißen Saal, dem Marine-Salon und den angrenzenden Gemächern des hiesigen königlichen Schlosses das übliche größere Parade-Diner, zu welchem etwa 350 Einladungen bereits ergangen sind.

— Der Kronprinz empfing — wie aus London gemeldet wird — am Sonnabend in Braemar den Besuch der Königin Viktoria, verabschiedete sich von derselben und kehrt Dienstag oder Mittwoch nach London zurück. Dort wird er übernachten und, wie bereits gemeldet, Tags darauf mit der Kronprinzessin und den Töchtern von Queensborough aus die Rückreise antreten. Dr. Mackenzie erklärte nach genauer Untersuchung die Wucherung im Halse nach wie vor für durchaus gutartig und erwartet zuversichtlich die schließliche Wiederherstellung des Kronprinzen.

— Für die Nachwahl zum Abg.-Hause in Liegnitz haben die Nationalliberalen des Kartell mit den Konservativen erneuert und werden Landrath v. Hoffmann-Scholtz (kons.) und Amtsrichter Raemisch als Kandidaten aufstellen.

— Die Aktien der Spiritusmonopolbank zeigen wieder stark weichende Tendenz. Das eine Börsenblatt sagt: „Bedauern wird es im Allgemeinen gewiß nicht erregen, wenn die geplante Monopolgesellschaft nicht zu Stande kommt.“ Das andere Börsenblatt aber berichtet, daß die erforderliche Zahl von Zustimmungen noch nicht eingegangen sei, da einige hocharistokratische Brennereibesitzer in Schlesien ihren Beitritt deshalb verweigert haben, weil ihnen, wie dem Fürsten Bismarck, ihre soziale Stellung die Theilnahme nicht gestatte“; es werde nunmehr mit ihnen telegraphisch verhandelt. Aus Frankfurt a. M. wird unterm 29. August gemeldet: Von den heute hier versammelten 30 Brennereibesitzern aus dem Großherzogthum Hessen traten 16 größere Brenner mit einem Steuerkapital von 170 000 M. der zu gründenden Aktiengesellschaft für Spiritusverwerthung bei. Ein Delegirter des Vereins von Spiritusfabrikanten Deutschlands erklärte, daß die besonderen Verhältnisse des hessischen Spiritusmarktes berücksichtigt werden würden. — An der heutigen Börse verlautete, daß die noch in letzter Stunde ergangenen telegraphischen Aufforderungen zum Anschluß an die Gesellschaft nicht das für das Zustandekommen des Projekts erforderliche Resultat ergaben. Von einer Reihe Brenner wären auf diese Aufforderung Zusagen unter Bedingungen (Gewährung von Vorschüssen 2c.) ergangen, auf welche das Konsortium bei aller sonst von demselben bekundeten Willfährigkeit nicht eingehen konnte. Unter diesen Umständen ist, so hieß es an der Börse, die definitive Beschlußfassung über das Projekt auf 14 Tage nämlich auf den 15. September, verschoben worden. Die Finanzfirmen machen ihre Betheiligung an dem Projekt davon abhängig, welche Gestalt dasselbe nach den in den nächsten 14 Tagen zu unternehmenden Schritten zeigen wird. An der heutigen Frühbörse war Spiritus wieder matt, indem das Projekt als definitiv gescheitert galt. Die Nachricht von der Hinausschiebung der Beschlußfassung darüber bewirkte an der offiziellen Börse eine Erholung des Preises.

— Ueber den Katholiken-Tag in Trier bringt das „Berl. Tgbl.“ noch folgenden Bericht: Die bereits erwähnte Ansprache, die Windthorst bei der Begrüßung des Katholikentages in Trier hielt, lautet nach der „Germ.“: „Mir ist der Wunsch ausgesprochen worden, auf die freundlichen Begrüßungen zu antworten, da ich wahrscheinlich der Aelteste in der Versammlung sei. Ich bin von der Begrüßung und von der herzlichen Aufnahme tief ergriffen und hoch erfreut. Der reiche Schmuck dieser Stadt beweist, daß unsere Bestrebungen in den Herzen der Bürgerschaft lauten Widerhall finden. Die ganze Versammlung ist hoch erfreut über die mannhaften Worte, welche wir vom Herrn Oberbürgermeister dieser Stadt gehört haben. Diese offene und freie Rede hat mir wohlgethan. Ehre dem Manne, der in jetziger Zeit den Muth einer solchen Sprache hat! Es war die Sprache eines Mannes, welcher das Kaiserwort: Dem Volke muß die Religion erhalten werden, genau interpretirt. Ehre dem Kaiser, der dieses Wort gesprochen! Ehre aber auch dem Manne, der dieses Wort in so entsprechender Weise beherzigt! Es ist von großer Bedeutung, daß sich heute die kirchliche und weltliche Autorität zusammenfinden. (Lebhafter Beifall). Unsere Versammlung ist ein erneuter Beweis unserer Einigkeit. Wir sind freie Männer, die ihre Rechte vertheidigen und da gehorchen, wo das Gesetz es verlangt, aber wir betteln nicht. Indeß, das will ich heute nicht weiter erörtern, sondern nur noch aussprechen, daß es ein eigenthümlicher Hauch ist, der von diesen Rebenbergen ausgeht: eine Art Champagnerrausch, der mich zum Fünfundzwanzigjährigen gemacht hat. (Heiterkeit.) Falls wir nun im Uebermuth der

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

3.) (Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Gegen acht Uhr Abends des ersten Mai näherte sich der Eisenbahnzug der Stadt *** und fuhr, nachdem er alle zum Betrieb gehörenden Gebäude passirt, in der großen Eingangshalle des Bahnhofes ein. Johanna Buchenthal befand sich auf diesem Zug und blickte forschend aus einem Fenster eines Waggons zweiter Klasse, da ihr die Senatorin Schwartz geschrieben, daß sie abgeholt werden würde. Ehe noch dieser hielt, sah sie auch schon einen betreßten Bedienten, welcher aufmerksam die Wagenreihe musterte und von dem sie daher annahm, daß er ihretwegen gekommen sei.

Sie hatte sich auch nicht getäuscht, denn als endlich der Schaffner die Thüren öffnete und sie das Koupee, in welchem sie nur noch allein saß, verlassen wollte, trat er hinzu und fragte, den Hut ziehend, ob sie Fräulein Buchenthal heiße, die abzuholen er beauftragt sei. Als sie dies bejahte, war er ihr beim Aussteigen behilflich, führte sie nach einer Droschke, bat sich ihren Gepäckschein aus und kehrte auch bald mit einem Kofferträger und ihren Reise-Effekten zurück. Als jener abgefertigt und diese untergebracht waren, nahm er neben dem Kutscher Platz und der Miethwagen fuhr dem Freudenfeld'schen Hause zu.

Dies lag vor der Stadt an dem lieblichen mit Villen und Landhäusern besetzten Flußufer, und nach kaum einer halben Stunde langte Johanna vor demselben an. Vom Bock springend, öffnete der Diener den Schlag, um sie aussteigen zu lassen, und führte sie dann in's Haus und in dessen erste Etage, wo er die Thür eines hübsch ausgestatteten Wohnzimmers öffnete und sagte: „Treten Sie gefälligst ein, Fräulein Buchenthal, Ihr Gepäck werden Friedrich und ich sogleich bringen.“

Johanna kam seiner Aufforderung nach, worauf er, die Thür schließend, sich wieder entfernte. Hut, Mantel und Reisetasche ablegend, wunderte sie sich über den Empfang in der neuen Heimath, den sie sich so ganz anders vorgestellt hatte. Sie vernahm keinen Laut in dem sehr großen Hause, das ihr wie ausgestorben erschien. An's Fenster tretend, sah sie auf den durch Dampfschiffe und kleinere Fahrzeuge belebten Fluß hinaus und orientirte sich in ihren Gedanken schnell so weit, daß das Haus mit der Front nach der Landstraße lag, der große, es rings umgebende Garten, hinter welchem wiederum eine Fahrstraße vorbeiführte, nach jenem hinausging.

Johanna stand noch am Fenster, als ihr Gepäck vom Kutscher und Bedienten — Letzterer hieß Johann, wie sie bald erfuhr — gebracht wurde, und zwar ihrem Wunsche gemäß nach ihrem Schlafzimmer, welches, wie sie sah, nur für sie bestimmt war, in dem kein Anzeichen vorhanden war, daß sie es mit ihren Pfleglingen zu theilen habe. Als die Diener sich wieder entfernen wollten, sagte Johann, während sein Gefährte die neue Erzieherin genau betrachtete: „Fräulein Buchenthal, die Frau Senatorin läßt sagen, es würde ihr lieb sein, Sie um neun Uhr unten zu sehen. Es ist dann auch die Theezeit.“

„Ich werde kommen“, antwortete sie.

„Sollten Sie vorher etwas wünschen, so ist hier die Klingel“, und er deutete mit der Hand auf einen großen Porzellanknopf in der Wand, machte sie mit dessen Mechanik bekannt und entfernte sich darauf mit Friedrich.

Johanna blieb nicht viel Zeit übrig; sie öffnete ihren Koffer, nahm einiges Erforderliche daraus hervor, ordnete ihren Anzug, verließ, als ihre Uhr auf neun zeigte, das Zimmer, ging den Korridor entlang, an dem zu beiden Seiten sich Thüren befanden, und darauf die breite Treppe hinab. Hier wartete ihrer im Hausflur bereits Johann, der die Flügelthüre eines großen, hell erleuchteten Gemaches öffnete, das, den hohen Glasthüren nach zu schließen, ein Gartensaal war, und in welchem sie alsbald der Frau Senatorin Schwartz gegenüber stand.

Diese, eine Vierzigerin, war von Johannas Größe, doch zur Korpulenz geneigt, wodurch sie noch größer erschien. In ihrer ersten Jugendblüthe schien sie sehr hübsch gewesen zu sein, ihre Hautfarbe hatte aber in späteren Jahren eine sehr merkliche Röthe angenommen, wie dies bei Blondinen nicht selten ist. Ihre Gesichtszüge trugen unverkennbar einen hochmüthigen und herrschsüchtigen Ausdruck, der vollkommen mit der Haltung harmonirte. Sie war nach der neuesten Mode in schwere dunkele Seide gekleidet, doch zeigte ihr Anzug weder Ueberladung noch Geschmacklosigkeit und war ihrem Alter und ihrer Figur angemessen. Sich von ihrem Platze am Theetische an dem einen Ende des Saales erhebend, sagte sie, der sich leicht verneigenden Johanna ihre weiche, weiße Hand reichend: „Guten Abend, Fräulein Buchenthal. Seien Sie mir recht willkommen!“

Diese Worte waren zwar freundlich, doch mit merklicher Herablassung gesprochen, die Johanna nicht angenehm berührte, allein sie legte ihre Rechte in die ihr dargereichte und erwiderte mit ruhiger Höflichkeit: „Guten Abend, Frau Senatorin!“

Diese hatte schnell und mit scharfem Auge ihre künftige Hausgenossin gemustert und möglicherweise sich ein anderes Bild von ihr entworfen. Johanna's schlanke Gestalt wurde durch einen dunkelblauen Anzug von feinem Wollstoff vortheilhaft gehoben; das dunkelblonde reiche Haar umgab in natürlichen Wellen die weiße Stirn und lag in einer schweren Flechte um einen Kamm geordnet, und die großen dunkelblauen Augen blickten forschend nach der gegenüber stehenden Frau, der sie sich einstweilen unterordnen mußte.

Was aber die Senatorin über die neue Erzieherin ihres Bruders denken mochte, sie verrieth dies weder durch Blick noch Bewegung,

Freude zu weit gehen sollten, empfehlen wir uns dem Wohlwollen des Herrn Oberbürgermeisters. (Heiterkeit.) Redner überbringt sodann Grüße aus seinem Wahlkreise und giebt dem Bedauern derjenigen Ausdruck, die der Versammlung fern bleiben mußten; darunter befinde sich auch sein Freund Freiherr v. Schorlemer-Alst, der aber im Geiste in der Versammlung anwesend sei. „Ich spreche heute so, wie es mir gerade ums Herz ist. Eine große politische, philosophische und theologische Rede soll später kommen. Indeß, ich will auf meinen Grundgedanken zurückkommen, daß das Organ der kirchlichen Vertretung und der weltlichen Obrigkeit in solcher vollen Harmonie sich ausgesprochen. Wir können nur wünschen, daß solche sich überall geltend macht, und der Jubel vorhin hat bewiesen, wie tief der Wunsch in aller Herzen liegt, daß beide Gewalten jederzeit einig sind. Wir können diesem Gedanken nicht besser Ausdruck geben, als wenn wir, wozu ich Sie auffordere, ein donnerndes Hoch ausbringen auf Papst Leo und Kaiser Wilhelm.“ (Stürmische Hochrufe.)

— Das Rundschreiben, welches die sozialdemokratische Reichstagsfraktion behufs Einberufung eines Parteitages erlassen hat, lautet so harmlos, daß, wie die „Nat. Ztg.“ dazu bemerkt, die Vermuthung nahe liegt, die Veröffentlichnng des Zirkulars sei eine spanische Wand, hinter welcher die wirklichen Vorbereitungen für den Parteitag um so sicherer getroffen werden sollen.

— Die Klagen des Reichsamtsdirektors Bosse über gewisse schwere Mißstände unseres akademischen Lebens haben nicht verfehlt, in den weitesten Kreisen einen tiefen Eindruck zu machen. Diesem Eindruck kann sich selbst die konservative Presse, welche jenen Auswüchsen des Studentenlebens bisher nach Kräften Vorschub geleistet hat, nicht entziehen, und die „Post“ muß in der Form einer Polemik mit der freisinnigen Presse dieser doch folgende Zugeständnisse machen: Es würde äußerst unerwünscht sein, wenn die Auswüchse, welche das Korpsleben heute ohne Frage zeigt, überwuchern sollten. Unter diesen verdient die Neigung zu einem luxuriösen und genußsüchtigen Leben besondere Hervorhebung. Hier liegt nicht nur eine der Ursachen für den Mangel an Fleiß, sondern eine ernsthafte soziale Gefahr. Der Zuschnitt des Korpslebens an einer größeren Anzahl von Universitäten schließt zahlreiche geeignete Elemente von der Betheiligung aus und erzeugt eine Exklusivität, welche für den Geist der Korps nicht erwünscht ist, er zieht vor Allem aber Ansprüche an die Lebenshaltung groß, welche mit den Einnahmen der meisten akademischen Berufe völlig außer Verhältniß stehen, und enthält daher den Keim schwerer ökonomischer und sozialer Mißstände.

— Die deutsch-westafrikanische Kompagnie läßt in ihrem Organ, der „Kolonial-Korresp.“, mittheilen, daß sie ihre Unternehmungen schon jetzt bedeutend erweitern will. Sie plant folgendes: „Ausgezeichnete Verbindungen mit verschiedenen Theilen West-Afrikas ermöglichen höchst gewinnreiche Handelsverbindungen anzuknüpfen; außerdem aber beabsichtigt man zur Erweiterung und besseren Ausnutzung der Schlächterei und deren Abfälle eine Seifen- und Kerzen-Fabrik und eine Leimsiederei anzulegen, deren Fabrikate in Afrika einen vorzüglichen Absatz finden und sehr hoch im Preise stehen. Außerdem will man noch Seefischerei und Walfischfang betreiben und eine Guanofabrik anlegen, sowie die Gewinnung von Rohgummi zur Ausführung bringen. Sodann will die Gesellschaft auch die Viehzüchterei und Ackerbau in Angriff nehmen. Alle diese Unternehmungen verheißen der Gesellschaft einen bedeutenden materiellen Gewinn und sie bedarf dazu wieder einer Reihe von Arbeitskräften, namentlich landwirthschaftlicher Beamten.“ Und nun kommt die Hauptsache — die Gesellschaft braucht zur Durchführung obiger Pläne das Sümmchen von 200 000 Mark, um deren Zeichnung „alle Freunde der Kolonialpolitik“ freundlich und angelegentlich ersucht werden. Wer Ueberschuß an Geld hat, der gebe es hin.

Lübeck, 29. August. Rechtsanwalt Dr. Phil. Plessing wurde von der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Diebstahls zu drei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre und acht Monate Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust beantragt.

Bremen, 29. August. Am Sonnabend Nachmittag hat die Zollanschlußdeputation mit dem Staatsdampfer „Tide“ den neuen Freihafen eröffnet.

Altona, 30. August. Heute wurde in dem hiesigen Sozialistenprozeß das Urtheil gesprochen; die Angeklagten Fichter, Frank, Abel, Mütze und Steinsatt wurden wegen Geheimbündelei zu 5 fünf Monaten Gefängniß, wovon 3 Monate Untersuchungshaft abgerechnet werden, verurtheilt; die übrigen 8 Angeklagten, darunter der frühere Reichstagskandidat für Lauenburg, Molkenbuhr, wurden freigesprochen.

Mainz, 29. August. Das großherzogliche Ministerium hat auf Antrag des Domkapitels 64 Kapläne, welche die gesetzlich vorgeschriebene Ausbildung nicht erfahren haben, von Ablegung der Staatsprüfung entbunden. Dieselben werden nach der „K. Ztg.“ alsbald zu Pfarrverwaltern ernannt.

Ausland.

Warschau, 30. August. Wie von hier gemeldet wird, wird in das System der Warschauer Befestigungen der in nächster Zeit in Angriff zu nehmende Barackenbau für 150,000 Mann einbezogen werden. Die Baracken werden auf den Gefilden von Powazki und Mokotow errichtet werden.

Petersburg, 30. August. Die jüngste Meldung über ein Attentat auf den Czaren, welches von einem „als Gardeoffizier verkleideten Nihilisten“ am 20. d. Mts. während der Fahrt des Monarchen von Petersburg nach Kraßnoje-Selo verübt sein sollte, hat bisher keinerlei Bestätigung gefunden. Da kommt nun heute aus Kopenhagen, woselbst die russische Kaiser-Familie bekanntlich am Freitag eingetroffen ist, mit dem Umweg über London eine seltsame Meldung. Es wird telegraphirt, Alexander III. habe sich auf der Seefahrt erkältet, er „leide an Rheumatismus in der linken Schulter“ und „trage den Arm in der Schlinge“. Die Meldung über das angebliche Attentat besagte bekanntlich, die zweite von dem Attentäter abgeschossene Kugel habe den Rockärmel getroffen. Man kann nun Angesichts obiger Meldung aus Kopenhagen schwer die Vermuthung unterdrücken, daß das Attentat in der That stattgefunden und daß der Czar glücklicher Weise nur eine leichte Verwundung am Arme davongetragen hat.

Sofia, 30. August. Die Verhandlungen, welche gestern den ganzen Nachmittag über die Neubildung des Kabinets im fürstlichen Palais stattfanden, haben nicht zum Ziele geführt. Der Fürst drängte Stambulow, in das Kabinet einzutreten, konnte ihn aber zu keiner entscheidenden Antwort bewegen. Als Einwände über Einwände den Anträgen des Fürsten entgegengesetzt wurden, brach er spät Nachts die Berathungen ab und erklärte, das bisherige Ministerium weiter im Amte zu lassen. Die Zankowisten rühmen sich ebenfalls, jede Theilnahme an der Kabinetsbildung abgelehnt zu haben, es sind ihnen jedoch gar keine Anträge gemacht worden.

Rom, 25. August. In sämmtlichen Ministerien wird gegenwärtig an den Vorlagen für die nächste Session der Kammer eifrig gearbeitet. Die Eröffnung der Kammer wird in der ersten Hälfte des November erfolgen.

Madrid, 30. August. Der „Magdeb. Ztg.“ entnehmen wir eine Mittheilung über den Eindruck, den das deutsche Spiritus-Bankprojekt in Spanien macht, es heißt darin: Der „Imparcial“, eine der am besten geleiteten Blätter Spaniens, widmet der „Spiritusmonopolbank“ einen längeren erregten Artikel, worin es unter Anderem heiß: „Völker, vertheidigt euch.“ — Das wird das Feldgeschrei sein in diesem unbegreiflichen wirthschaftlichen Kriege, welchen Deutschland gegen die ganze Welt erklärt hat.“ — Den Schluß des Artikels bildet das Bedauern über den Niedergang Deutschlands von seiner sittlichen Höhe. Es heißt darin: „Wir sehen mit Kummer, wie dieses Deutschland, welches so viel geleistet hat in der Verbreitung der Kultur, in Kunst und Wissenschaft, und welches von aller Welt bewundert wurde als ein Volk von Denkern und Gelehrten, sich herbeiläßt, seine großen Denker in Krämer zu verwandeln, die ihre Handelserfolge nicht durch kaufmännisches Vorgehen erzielen wollen, sondern durch Kunststücke, die wohl für Zigeuner passen mögen, die aber wenig von dem Ernste und guten Glauben an sich haben, welche die Grundlage jedes ehrlichen Handels sind.“

Paris, 28. August. Der Unterrichts-Minister Spuller traf gestern Abend in Chamounix ein, wo das Denkmal für den Naturforscher Saussure enthüllt werden soll. — Der Arbeits-Minister Heredia wird die Mobilmachung mitmachen, um den Transport der Truppen auf den Eisenbahnen zu beobachten. — Der „Figaro“ veröffentlicht das Programm des Prinzen Victor Bonaparte, des ältesten Sohnes des Prinzen Napoleon (Jerome). Der Prinz, der sich bekanntlich von seinen Vettern losgesagt, erklärt, daß er die Leitung seiner Partei selbst in die Hand genommen habe, und will von einem gemeinschaftlichen Zusammengehen mit den Royalisten nichts mehr wissen. — Selbst die französischen Blätter machen sich fast ohne Ausnahme über die „vorzeitig“ angekündigte Mobilmachung des 17. Armeekorps lustig und verspotten dieselbe rundweg als Posse. Der „Gaulois“ bringt bereits eine Karte des Manöverfeldes, mit Eisenbahnen, Kanälen, Gewässern, Brearts Bildniß u. s. w. und berichtet dazu: man habe die Bestimmung des 17. Armeekorps zu dem Experimente „vorhergeahnt“, die Veröffentlichung des „Figaro“ aber habe den Kriegminister „genöthigt“, die Mobilmachungsbefehle um vier Tage früher, als im Plane war, zu ertheilen und er habe durch den Telegraphen die militärischen Schriftstücke, die der „Figaro“ gebracht, „wiederzuerhaschen“ gesucht.

Brüssel, 29. August. Auf dem belgischen Postdampfer „Parlement“ ist ein neuer großer Postdiebstahl verübt; während der Fahrt von Dover nach Ostende verschwanden mehrere Packete, welche Gelder in bedeutender Höhe enthielten; dieselben waren nach Dänemark adressirt. Von den Dieben hat man bisher keine Spur.

London, 28. August. Der „Nat.-Ztg.“ wird geschrieben: Es bestätigt sich, daß Rußland, wenn auch nicht direkt bei den Mächten, so doch bei der Pforte die Aufstellung eines Gegenregenten in Bulgarien und zwar in der Person des Generals Erenrot beantragt habe. Eine solche Mission unterscheide sich wesentlich von jener, die General Erenrot schon einmal als Kriegsminister in Bulgarien gehabt hat und über deren Wiederholung sich vielleicht schon deshalb, weil ein Präzedenzfall vorliegt, der seinerzeit allseitig, ohne als im Widerspruche mit dem Berliner Vertrage stehend betrachtet zu werden, akzeptirt worden, reden ließe. Ueber den Antrag, den General als Gegenregenten nach Bulgarien zu schicken, ließe sich aber gar nicht diskutiren, ohne zugleich die Frage des Wie der Durchführung in die Diskussion einzubeziehen. Wenn also die Mächte sich mit diesem Antrage auf Grund der angekündigten türkischen Mittheilung zu beschäftigen haben werden, so werden sie es voraussichtlich vor allem unter diesem Gesichtspunkte zu thun haben.

New-York, 27. August. (R. B.) Die Konvention der Prohibitions- (Verbot der Fabrikation und des Ausschanks geistiger Getränke) Partei tagt gegenwärtig in Syracuse im Staate New-York und hat Kandidaten für alle Staatsämter aufgestellt. Es ist die am stärksten besuchte Konvention, welche die Partei je abgehalten hat.

Provinzielles.

Pelplin, 29. August. Zum Prokurator und gleichzeitig zum Lehrer des Kirchenrechtes an dem im Oktober zu eröffnenden Priesterseminar ist nach dem „Pielgrzym“ von dem Bischof von Kulm der Vikar Dr. Lange in Thorn ernannt. (Elb. Ztg.)

Pr. Stargard, 30. August. Am 28. d. brannten die Wirthschaftsgebäude des Krugwirths in Rokitten nieder. Das Feuer entstand in einem Staken auf dem Hofe. (Dirsch. Z.)

Berent, 29. August. Bei der in voriger Woche hier abgehaltenen II. Lehrerprüfung haben von 35 Examinanden 11 nicht bestanden.

Danzig, 29. August. Von einem schweren Unglücksfall wurde heute Morgen 5 Uhr der beim Bau der neuen Kaserne auf Niederstadt beschäftigte Arbeiter Ferdinand Parpat aus Stadtgebiet betroffen. Derselbe war bei der Dampframme thätig und gerieth daselbst aus eigener Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in ein Kammrad. Ehe die Maschine zum Stillstande gebracht werden konnte, waren demselben 3 Finger total zermalmt. Er mußte sofort nach dem Stadtlazareth gebracht werden, woselbst er Aufnahme fand. (Westpr. Z.)

Marienburg, 29. August. Auch die hiesigen Innungen haben, gleich denen in Dirschau, die Bildung eines Innungs-Ausschusses abgelehnt, da die meisten Innungen bereits größeren Verbänden angehören.

Elbing, 29. August. Die Wahl des Herrn Bürgermeister und Stadtsyndikus Elditt zum ersten Bürgermeister unserer Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren ist allerhöchsten Orts bestätigt worden. — Heute am Jubelfest des 650jährigen Bestehens unserer Stadt haben fast alle kommunalen und staatlichen Gebäude, sowie die Häuser am Friedrich-Wilhelmsplatze und vereinzelt auch solche an anderen Plätzen und Straßen geflaggt. Die Festakte in sämmtlichen Schulen wurden durch Gebet resp. Absingen eines Chorals eingeleitet und die Jugend durch die darauf folgenden Festreden auf die Bedeutung des Tages hingewiesen. Die offizielle Feier für die Bürger fand in der durch Tannengrün und Flaggen festlich geschmückten Turnhalle statt. Zu diesem Zwecke war im südlichen Theile der Halle ein Podium für Sängerchor und Orchester errichtet, während in dem anderen Theil Bänke als Sitze für die Festtheilnehmer standen. An der Feier selbst betheiligten sich die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten vollzählig, ferner die Beamten und Lehrer der Stadt und außer diesen noch eine stattliche Anzahl von Bürgern. Zur Einleitung sang der Kirchenchor mit

---

und sagte, ihre Hand leise fallen lassend: „Nehmen Sie Platz, Fräulein Buchenthal, damit wir bei'm Thee, wo wir diesen Abend allein sind, alles auf Ihre Stellung in unserem Haus Bezügliche besprechen können.“

Johanna kam ihrer Aufforderung nach, und die Senatorin, sich ebenfalls setzend, wollte fortfahren, erhob sich jedoch wieder, um den bereits fertigen Thee zu serviren, als Erstere dies gewahrend sagte: „Wenn Sie mir den Thee anvertrauen, Frau Senatorin —“

Diese willigte schweigend ein, setzte sich und Johanna begann ihr Amt zu verwalten, wie sie allabendlich bei ihrer Mutter gethan. Unwillkürlich gedachte sie der Lieben daheim im traulichen Stübchen, die gewiß auch an sie denken, von ihr reden würden, und das Herz wurde ihr schwer und Thränen füllten ihre Augen. Sie überwand aber schnell ihre Bewegung, und ihren Stuhl wieder einnehmend, hörte sie alsbald die Senatorin sagen: „Ich hätte diese Unterredung bis morgen hinausschieben können, aber, wie gesagt, wir sind allein. Oder sind Sie von der Reise ermüdet?“

„Durchaus nicht, Frau Senatorin; es ist mir sogar sehr angenehm, morgens beim Erwachen zu wissen, was ich für den Tag zu thun habe.“

„Ganz meine Ansicht! Nun, so hören Sie. Zuerst muß ich Ihnen sagen, daß mein Bruder verreist ist, nach England, und wohl erst in einigen Wochen wiederkommen wird. Er ist dort in wichtigen Geschäften und besucht zugleich meinen Sohn, welcher einen Platz in einem Londoner Hause bekleidet. Von seinen beiden Ihrer Sorge anheimfallenden Kindern ist Manuela sechs Jahre alt, Alfredo vier und ein halbes. Sie haben, wie Sie auch wissen, bisher eine französische Erzieherin gehabt, doch finden wir es richtiger, daß sie jetzt in der deutschen Sprache unterwiesen werden.“

„Den Namen der Kinder nach zu urtheilen, ist wohl die Mutter eine Spanierin gewesen?“ unterbrach sie Johanna.

„Der Vater meiner verstorbenen Schwägerin ist ein Deutscher, die Mutter aber eine Spanierin aus Westindien. Sie wohnen mit ihrem noch unverheiratheten Sohn im nächsten Hause, eine ältere Tochter ist auf der Insel Cuba vermählt. Herr Forster hat lange in Havanna gelebt, sich daselbst sein Vermögen erworben und die Tochter eines sehr reichen Plantagenbesitzers geheirathet. Auch mein Bruder hat seine Frau dort kennen gelernt und einige Jahre nach seiner Verheirathung in Havanna gelebt, wo auch die Kinder geboren sind. Es sind jetzt seit dem Tode meiner Schwägerin zwei Jahre verflossen, doch hat mein Bruder, der sie leidenschaftlich geliebt, ihren Verlust noch nicht überwunden. Sie war eine seltene Schönheit, vollständig eine Spanierin, zart und anmuthig, aber eben so leidenschaftlich, was auch wohl die Ursache ihres so frühen Todes gewesen, denn sie starb, als sie kaum zweiundzwanzig Jahre alt war“, schloß die Senatorin mit einem tiefen, schweren Seufzer.

„Da bedauere ich Herrn Freudenfeld von ganzem Herzen“, sprach theilnehmend Johanna.

„Er ist seitdem sehr verändert“, fuhr Erstere sichtlich bekümmert fort, „meidet, so viel er kann, alle Gesellschaften und lebt nur seinen Kindern, die er mit der größten Zärtlichkeit liebt, und seinen Geschäften, die, da er noch ein Haus in Havanna hat, ihn glücklicherweise sehr in Anspruch nehmen, sonst würde er unfehlbar bald der größte Hypochonder werden. Was nun die Kinder anbetrifft, so ist Manuela in jeder Beziehung das vollkommene Ebenbild ihrer verstorbenen Mutter und muß daher mit großer Ruhe, die, wie ich glaube, Sie besitzen, behandelt werden. Alfredo gleicht meinem Bruder und ist von ruhigerem Gemüth, beide aber bedürfen der Nachsicht, da sie, wie sehr erklärlich, ungemein verzogen sind. Hinsichtlich ihres Unterrichtes werden Sie sehen und wissen, was mit ihnen vorzunehmen ist, sie dürfen ihrer Gesundheit wegen nicht angestrengt werden; das Kindermädchen, Dora, bringt jetzt die meiste Zeit mit ihnen im Garten zu; sie ist schon zwei Jahre bei ihnen, woraus Sie entnehmen können, wie zuverlässig sie ist!“

Die Senatorin setzte diese Unterredung über die Pflichten der neuen Erzieherin noch länger fort; der Thee war bereits eingenommen, die Uhr wies auf halb elf, und dies gewahrend, sagte sie: „Sie sehnen sich gewiß nach Ruhe, Fräulein Buchenthal, und ich will Sie hier daher nicht länger aufhalten. Die Kinder sind natürlich neugierig, Sie kennen zu lernen, und werden, da sie in ihrer Nähe schlafen, vielleicht schon früh sich bemerkbar machen!“

„Ich bin gewohnt, frühzeitig aufzustehen,“ entgegnete sich erhebend Johanna.

„Gute Nacht dann, Fräulein Buchenthal,“ sagte leicht das Haupt neigend die Senatorin.

„Gute Nacht, Frau Senatorin,“ erwiderte sich ebenfalls verneigend Johanna und verließ den Gartensaal.

Draußen traf sie Johann, welcher sie fragte, ob sie auch ihr Zimmer wieder finden werde. Sie bejahte es, und ihn anblickend sah sie, daß seine Augen offenbar mit großem Interesse auf sie geheftet waren. Auch ihm eine gute Nacht bietend, ging sie die Treppe hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

Orchesterbegleitung den Chor aus Paulus: „O, welche Tiefe der Weisheit“, sodann hielt Herr Bürgermeister Elditt die Festrede, welche ein gedrängtes Bild der Geschichte der Stadt Elbing entwarf. Es erfolgte die Verlesung einer Glückwunsch-Adresse der Stadt Thorn, dann schloß mit dem Choral „Nun danket Alle Gott“ der Festakt. An diesen reihte sich Nachmittags ein Festmahl von circa 250 Gedecken in der Bürgerressource. Auch diese Räume hatten, wie der Bericht der „Elb. Ztg.“ bemerkt, eine festliche Dekoration erhalten; auf der Tribüne standen vor Topf-Gewächsen die Büsten des Kaiserpaares und des Kronprinzen. (Dzg. Ztg.)

Dt. Eylau, 30. August. Am Montag wurde unsere nächste Umgebung wieder von einem großen Feuer heimgesucht. In Louisenhof, 1/2 Meile von hier, brannten sämmtliche Wirthschaftsgebäude, bis auf einen kleinen Stall, worüber sich Speicherräume befanden, total nieder. Das Feuer brach Vormittags gegen 11 Uhr in Folge der Lokomobile der Dreschmaschine aus und in Kurzem hatte sich dasselbe bei dem gerade in dieser Zeit herrschendem großen Sturm über sämmtliche Wirthschaftsgebäude verbreitet. 3 Pferde, 11 Kälber und 5 Schafsböcke fanden mit ihren Tod. Die Spritzen von Dt. Eylau, Schöneberg, Sommerau, Segenau und Stradem waren bald zur Stelle, konnten jedoch nur das Wohnhaus retten. (Bote.)

Pr. Friedland, 29. August. Gestern Abend 10 Uhr brannten der Kuh- und Pferdestall des Herrn Richters in Wedelshof nieder. Wie das Feuer entstanden, konnte nicht ermittelt werden. Verbrannt sind 8 Kälber. Leider fehlt auch ein Knecht, und es liegt die Annahme nahe, daß derselbe seinen Tod in den Flammen gefunden hat. (N. W. M.)

Lyck, 28. August. Am letzten Dienstag brach in Nikolayken bei dem Kaufmann S. Feuer aus, welches den Speicher mit allen Vorräthen zerstörte. Das Vieh, das sich in den untern Räumen befand, wurde gerettet. — Ein Unglücksfall ereignete sich in diesen Tagen auf dem Taltrowasser. Der Sohn eines Kaufmanns war mit mehreren andern jungen Leuten aus Nikolayken auf den See gefahren. In der Mitte desselben sahen sie einen Dampfer daherkommen, und, in der Meinung, derselbe werde sie überfahren, ruderten die Bootfahrer dem Lande zu. Geängstigt durch das Näherkommen des Dampfers sprangen die Insassen des Kahnes ins Wasser, um durch Schwimmen das Ufer zu erreichen. Hierbei ertrank der Sohn des Kaufmanns, die andern wurden gerettet. — In Stoosnen bei Borczymen betraf ein Fischereiaufseher drei Männer beim Fischen auf dem Raygoodsee. Zwei derselben flüchteten sich, der dritte wollte auf dem Holzgestell des Netzes einer sogenannten Kulimm, über die Ecke des Sees schwimmen. Er ging hierbei zu Grunde und ertrank. Da es Nacht war, so konnte ihn der Aufseher und seine beiden Gehilfen nicht retten. — Seit vergangener Woche hält sich in Sczecinowen bei Jucha Herr Professor Heydeck aus Königsberg auf, um die Pfahlbauten daselbst zu untersuchen. Gegenwärtig sind 15 Arbeiter mit dem Ausgraben daselbst beschäftigt.

Königsberg, 29. August. Dank der angestrengtesten Thätigkeit aller Betheiligten sind die Arbeiten in unserem Schlosse bis auf einige in den nächsten Tagen nachzuholende Kleinigkeiten beendet. Neu und geschmackvoll hergerichtet präsentiren sich jetzt die Gemächer Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in wahrhaft vornehmer Weise. Nur wenige Lokalitäten hat die Schloßverwaltung unberührt gelassen, zu ihnen gehören der in allen seinen Theilen bis auf den kleinsten beweglichen Gegenstand die Embleme des Schwarzen Adler-Ordens zeigende Rittersaal, in dem bei der ersten Königskrönung im Jahre 1701 die Stiftung jenes höchsten preußischen Ordens erfolgte und wo bei jedesmaliger Anwesenheit des Herrschers ein Kapitel abgehalten zu werden pflegte. Ebenfalls unberührt geblieben ist der nach Süden im 2. Geschosse belegene Chorsaal, der in eigenartiger Weise in alter Malerei die Genealogie des preußischen Herrscherhauses veranschaulicht. Ein an diesen Saal anschließender Gang vermittelt an Stelle des alten abgebrochenen Krönungsganges die Verbindung zwischen den kaiserlichen Gemächern und dem Moskowitersaale, jenem riesigen, 265 Fuß langen und 57 Fuß breiten Raume, in welchem die großen Parade-Galadiners stattfinden. Die alte häßliche Holzdecke hat einer gewölbten, in zahlreiche Felder eingetheilten Decke Platz gemacht, welche in der Mitte eine mächtige Kuppel mit dem preußischen Hauswappen aufweist. In den Feldern sind die das Königswappen bildenden Schilder in geschmackvoller Malerei ausgeführt, im nördlichen Theile trifft man die Wappen der Kurfürsten, der deutschen Hochmeister, der Stadt und Provinz an. Sieben große vergoldete Kronleuchter spenden Licht, die Mitte hat durch die zu beiden Seiten stehenden riesenhaften Statuen des Kurfürsten Joachim und des großen Kurfürsten einen würdigen Abschluß erhalten. Handwerker sind noch beschäftigt, die letzte Hand anzulegen. — Inzwischen sind auch bereits die Salonwagen eingetroffen, deren sich der Kaiser zu den Fahrten auf der Kranzer Bahn und der Strecke nach Traussitten bedienen wird.

Königsberg, 30. August. Nach der „K. H. Z.“ steht es nunmehr definitiv fest, daß der Kaiser allein, also ohne Begleitung durch irgend ein Mitglied der königlichen Familie, zu den Manövern nach Königsberg sich begeben wird.

Memel, 28. August. Am Donnerstag Vormittag war hier eine Anzahl angesehener litthauischer Besitzer aus dem hiesigen Kreise versammelt, um über die Frage der Absendung einer Deputation an unsern Reichstagsabgeordneten Graf Moltke gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Königsberg schlüssig zu werden. Man kam dahin überein, drei Besitzer und drei litthauische Mädchen, von denen 2 zur Stelle waren, aus dem hiesigen Kreise und eine gleiche Anzahl aus dem Heydekruger Kreise zu der Deputation zu wählen. (N. W. M.)

Memel, 30. August. Aus Schwarzort schreibt man uns: In der Nacht vom 26. zum 27. machte der Maschinist P. wiederholte Selbstmordversuche. Zunächst sprang derselbe vom Bagger, wo er beschäftigt war, über Bord. Nachdem er gerettet, legte er sich unter ein Triebrad, wobei er mehrere Verletzungen erhielt. Schließlich kroch er in die Feuerung des Kessels und konnte nur mit Gewalt mit vollständig verbranntem Kopfe herausgezogen werden. Der Unglückliche wurde nach dem der Firma Stantien u. Becker gehörigen Krankenhause gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die schauerlichen Thaten sind jedenfalls infolge Diliriums gethan. (M. D.)

Schubin, 20. August. Unsere Stadt hatte sich gestern zu dem Fest der Fahnenweihe unseres Gesangvereins „Liedertafel“ festlich geschmückt. Schon vom frühen Morgen an bewegte sich in den Straßen des Städtchens eine froh bewegte Menge. In den Vormittagsstunden trafen zahlreiche Mitglieder der Bromberger „Liedertafel“, ferner Sänger und Sangesfreunde aus Labischin, Bartschin und Nakel hier ein. Sämmtliche Gäste wurden in das Lokal des Herrn Ristau geleitet, wo der Frühschoppen eingenommen wurde. Herr Bürgermeister Seiler begrüßte dort dieselben namens der Stadt in einer kurzen kernigen Ansprache. Um 2 Uhr fand der Festzug nach dem Kriegerdenkmal statt, woselbst die Fahnenweihe stattfand; alsdann ging es mit der neuentfalteten Fahne unter Absingung des Bannerliedes nach dem Ristau'schen Lokale zurück. Konzertmusik und Gesangsvorträge wechselten mit einander ab und ein Ball bildete den Schluß der Festlichkeit. (O. P.)

Posen, 30. August. Der Hauptmann Bartels vom 46. Infanterie-Regiment, welcher am 27. d. Mts. im Dienste durch einen Revolverschuß ums Leben gekommen war, wurde heute Mittags gegen 12 Uhr auf dem hiesigen Garnisonkirchhofe unter zahlreicher Betheiligung beerdigt. Von der Leichenhalle des Garnison-Lazareths wurde, nachdem dort eine kurze Andacht stattgefunden, der Sarg mit der Leiche auf dem stattlichen neuen Garnison-Leichenwagen nach dem Friedhofe gebracht. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 31. August.

— [Neuer landschaftlicher Kreditverein für die Provinz Posen — „Posener Landschaft.“] Der fünfte Nachtrag zum Statut des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen vom 13. Mai 1857 und zum zweiten Regulativ vom 5. November 1866, betreffend die erweiterte Wirksamkeit des Vereins, sowie das dritte Regulativ vom 4. Mai 1885, sowie das Reglement, betreffend die Erleichterung der Aufnahme 3½prozentiger Pfandbriefsdarlehne des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen an Stelle 4prozentiger, haben unter dem 15. August d. J. die Allerhöchste Sanktion erhalten und werden im Reichsanzeiger veröffentlicht.

— [Von preußischen Gerichtsvollziehern] wird eine Petition an das Abgeordnetenhaus vorbereitet, zu welcher bis jetzt schon über 300 Beamte ihre Zustimmung gegeben haben. In derselben bitten sie um eine anderweitige Regelung ihrer Dienstverhältnisse in verschiedenen Punkten, von denen die wesentlichsten sind: eine Erhöhung des garantirten Minimaleinkommens von 1800 auf 2400 Mk., die Gewährung des Wohnungszuschusses an alle Gerichtsvollzieher und die Zubilligung von Diäten in Krankheitsfällen.

— [Die Bezeichnung „Winkelkonsulent“] für den gewerbsmäßigen Besorger fremder Rechtsangelegenheiten erachtet die 5. Strafkammer des Berliner Landgerichts I in einem soeben gefaßten Beschlusse nicht als beleidigend, da dieses Wort eine im Publikum übliche und durchaus „angemessene“ Bezeichnung der Rechtskonsulenten im Gegensatz zu den Rechtsanwälten sei.

— [Der Umbau des Theaters] ist augenscheinlich eingestellt, der Hauptgrund ist ohne Zweifel die bei dem Königlichen Regierungspräsidenten angebrachte Beschwerde der Anwohner; aber auch von einer anderen Seite, von der man es am wenigsten erwarten konnte, sollen dem Umbau Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden sein. Von juristischer Seite wird behauptet, daß die Anwohner auf gesetzliche Vorschriften ihren Protest nicht begründen können; die gesetzlichen Bestimmungen schreiben vor, daß zur Ueberschreitung der Fluchtlinie vorher die polizeiliche Genehmigung eingeholt werden müsse; ob in diesem Falle die Artusstiftverwaltung die Genehmigung eingeholt hat, wissen wir nicht; eine Versagung dieser Genehmigung würde die ganze Sache in eine eigenthümliche Lage bringen; die städtische Bauverwaltung hat den Plan zum Umbau mit der bestimmten Erklärung vorgelegt, daß das Dach gefahrdrohend schadhaft sei, daß ferner die Ein- resp. Ausgänge des Theaters im Interesse der Sicherheit der Theaterbesucher anders gelegt und verbreitert werden müßten, daß die Polizeiverwaltung den bisherigen Zustand nicht länger dulden könne. Unter dem Druck dieser Erklärungen genehmigten die städt. Behörden den Bauplan und zwar mit dem Vorbau, weil nach der Erklärung des Herrn Stadtbauraths ohne denselben die Anlage neuer und breiterer Treppen unmöglich ist. Wenn die Genehmigung zu dem Vorbau nicht ertheilt wird, so wird das Dach dennoch umgebaut werden müssen; die Zustände des Theaters werden aber die alten, gefahrdrohenden bleiben. Es scheint, daß von gewisser Seite dem Umbau entgegen getreten wird, um ein anderes, plötzlich aufgetauchtes Projekt zu unterstützen, das darauf hinausgeht, das Theater ganz aus dem jetzigen Gebäude zu entfernen, aus dem Gebäude ein großes Vergnügungslokal (event. unten mit Ladenlokalen) zu machen; die aus diesem Etablissement angeblich zu erwartenden großen Miethserträge sollen aufgespart werden, und wenn sie die Höhe von 4 bis 500,000 M. erreicht haben, ein neues Theater gebaut werden; inzwischen soll die Stadt entweder auf ein Theater verzichten oder sich mit dem im Viktoriagarten eben erbauten Lokal begnügen; dem Letzteren würden in diesem Falle Zuschüsse seitens der Stadt gezahlt werden müssen. Ob dieser letztere Plan wirklich geeignet ist, den ersteren zu verdrängen, lassen wir hier unerörtert.

— [Zirkus.] Die gestrige Vorstellung erfreute sich ebenfalls der besten Aufnahme. Doch war der Besuch ein sehr mäßiger, was wir um so mehr bedauern, da die Gesellschaft sich bemüht, für genußreiche Abende zu sorgen. Hoffentlich werden die nächsten Vorstellungen sich größerer Theilnahme erfreuen.

— [Eine wegen Zollhinterziehung erkannte Geldstrafe] von weniger als 1 M. kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 9. Juni d. J., für den Fall ihrer Uneinbringlichkeit nicht in Freiheitsstrafe umgewandelt werden.

— [Unfälle.] Der Handlanger Ciszewski fand in der Nähe des Jakobsforts eine scharfe Patrone, bei dem Versuche, diese mit einem Steine aufzuschlagen, explodirte die Patrone und C. erlitt schwere Verletzungen; seine dabei stehende kleine Schwester wurde ebenfalls leicht verwundet. — Der Arbeiter der Gasanstalt, Zacharias, der im neuerbauten Saal des Viktoria-Gartens damit beschäftigt war, die Gasleitung an der Decke zu legen, stürzte von seinem Stande herab und erlitt einen Schenkelbruch.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,26 Meter.

Kleine Chronik.

* Eine interessante Wette. Herr N., einer der bekanntesten Wiener Künstler, sprach vor einigen Tagen mit der Gräfin M. über die Leiden und Freuden seines Berufes, und bemerkte: „Das Aergste ist mir aber doch das frühe Aufstehen, das uns der Proben wegen nicht erspart werden kann.“ Die Gräfin sagte lachend: „Ich liege zwar sonst bis 10 Uhr im Bette, allein ich werde jetzt drei Tage lang zeitig aufstehen, um Ihnen den Beweis zu liefern, daß ich mir nichts daraus mache, und ich wette mit Ihnen, daß mir täglich vor 6 Uhr früh Gelegenheit geboten wird, Ihnen einen Dienst zu leisten“. Lachend schlug der Künstler ein. Drei Tage hütete er sich wohl, aus seiner gewohnten Ordnung herauszugehen, um der schönen Gräfin keine Gelegenheit zu einer Dienstleistung zu geben. Allabendlich legte er sich mit der Beruhigung zu Bette, keinen Dienst von ihr empfangen zu haben. Gestern früh brachte ihm sein Diener das Frühstück; neben der Milchkaraffe lag eine Visitenkarte der Gräfin, worin sie die verblüffende Mittheilung machte, daß sie ihm, als Milchmädchen verkleidet, seit drei Tagen punkt halb 6 Uhr die Sahne bringe, ihm also einen wichtigen Dienst leiste. Die übermüthige Dame hatte sich thatsächlich mit der Meierei, deren Kunde der Künstler ist, in Verbindung gesetzt, und man hatte keinen Anstand genommen, ihr dort einen halben Liter Sahne anzuvertrauen, den sie auch gewissenhaft ablieferte.

* Eier zu konserviren. Neuerdings wendet man zum Konserviren der Eier Vaseline an. Nachdem die Eier durch Abwaschen gründlich gereinigt sind, werden sie mit Vaseline eingerieben. Beim Kochen trennt es sich leicht von der Schale. Will man ganz sicher gehen, wiederhole man das Einreiben nach einigen Monaten und mische unter die Vaseline 1 pCt. Salicylsäure, welche durch Kochen aufgelöst wird. So aufbewahrte Eier sollen sich über ein Jahr gut halten und wie frische schmecken.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Ausführung der Erd- und Maurer- zc. Arbeiten einschließlich aller Materialien-Lieferungen mit Ausschluß des Zements, zum Bau eines Zwischenwerks im Vorterrain der Festung auf dem linken Weichselufer. Der Bau des Werks umfaßt annähernd: 105 000 Cbm. Bodenbewegung, 1200 Cbm. Feldstein- und Fundamentmauerwerk, 14 700 Cbm. reines Ziegel-Mauerwerk, 3300 Cbm. Gewölbe-Mauerwerk, 6200 Cbm. Beton-Mauerwerk, 2100 Qm. einfaches und doppeltes Ziegelpflaster, 560 Cbm. Haustein-Mauerwerk. Vergebung an eine Baugesellschaft oder an einen General-Unternehmer am 12. September, Vormittags 10 Uhr. Betriebs-Kapital 50 000 M., Kaution 20 000 M., 5000 M. Kaution sind von den 3 Mindestfordernden im Termin gleich einzuzahlen.

Königlicher Oberförster Schirpitz. Holzverkauf in Ferrari's Gasthaus in Podgorz am 7. September, Vormittags 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 31. August sind eingegangen: Herz Edelmann von Eisenmann-Warschau an Ordre Schulitz 1 Traft, 472 Kiefern-Balken, 1176 Kiefern-Mauerlatten; Franz Seidler von S. Birnbaum-Ulanow an Verkauf Thorn 1 Traft, 2000 Kiefern-Mauerlatten; H. L. Weinzimmer von H. Eiden-Tyckoszyn an Verkauf Thorn 3 Traften, 8 Eichen-Plançons, 7 Eschen-Rundholz, 1 Rüster, 43 Birken-Rundholz, 1091 Kiefern-Rundholz, 132 Elsen, 250 Tannen-Rundholz, 148 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 450 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 70 runde, 52 doppelte und einfache Eichen-Schwellen; Leib Lewatinsky von S. Ellenbogen-Rajgrod an Verkauf Thorn 8 Traften, 20 Birken-Rundholz, 3696 Kiefern-Rundholz, 314 Tannen-Rundholz, 51 Elsen, 742 Kiefern-Mauerlatten; G. Krabiell von S. D. Jaffe-Przedworszic an J. Fürstenberg und C. Groch-Danzig-Schulitz 3 Traften, 645 Riegelhölzer, 20 Kahnkniee, 117 Buchten, 4770 Kantkiefern, 3352 einfache und mehrfache Kiefern-Schwellen, 443 einfache und mehrfache Eichen-Schwellen; G. Krabiell von S. D. Jaffe-Przedworszic an J. Fürstenberg und C. Groch-Danzig-Schulitz in Traften 1346 Riegelhölzer, 41 Buchten, 3185 Kantkiefern, 597 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 679 runde, 511 einfache und doppelte Eichen-Schwellen; Hersch Rosenthal von Rosenthal und Rewel-Augustowo an Verkauf Thorn 6 Traften, 15 Eichen-Plançons, 17 Eschen-Rundholz, 56 Birken-Rundholz, 2189 Kiefern-Rundholz, 355 Tannen-Rundholz, 146 Elsen, 34 Kiefern-Balken, 5 doppelte Eichen-Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. August.

Fonds: abgeschwächt.			30. Aug.
Russische Banknoten		181,60	181,35
Warschau 8 Tage		181,30	181,10
Pr. 4% Consols		106,60	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		56,80	56,70
do. Liquid. Pfandbriefe		51,90	52,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,90	97,80
Credit-Aktien		462,50	463,00
Oesterr. Banknoten		162,50	162,45
Diskonto-Comm.-Antheile		200,00	198,25
Weizen: gelb	August	149,70	149,20
	September-Oktober	149,70	149,20
	Loco in New-York	80½	80½
Roggen:	loco	115,00	114,00
	September-Oktober	114,50	113,50
	Oktober-November	116,50	115,70
	November-Dezbr.	119,00	118,50
Rüböl:	September-Oktober	43,90	43,60
	Oktober-November	44,40	44,30
Spiritus:	loco	69,00	69,50
	August-September	68,80	68,80
	September-Oktober	68,80	69,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. August.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	70,00 Brf.	—,— Geld	—,— bez.
Septbr.	69,00 „	68,00 „	68,00

Danzig, den 30. August 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen, inländischer, Verkauf sehr schwierig und abermals ca. Mk. 3 billiger. Transit matt, ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen bunt 124 Pfd. Mk. 135; hellbunt 130 Pfd. Mk. 148½, hochbunt 131/2 Pfd. Mk. 150, für polnischen Transit hellbunt besetzt 127/8 Pfd. Mk. 125, für russischen Transit streng roth 134 Pfd. Mk. 128.

Roggen inländischer wenig gefragt, Preise schwach behauptet, Transit unverändert. Bezahlt für inländischen 122 Pfd. bis 126/7 Pfd. M. 98, für polnischen Transit 126 Pfd. Mk. 81.

Gerste nur inländische kleine 107 Pfd. Mk. 88 gehandelt.

Rübsen. Inländischer ohne Angebot, polnischer Transit Mk. 185.

Raps inländischer Mk. 203 bezahlt.

Rohzucker geschäftslos, auf neue Kampagne bereits einige größere Abschlüsse gemacht, Preise jedoch unbekannt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung.	Bemerkungen
30.	2 hp.	760.8	+22.4	S	1	10	
	9 hp.	759.8	+18.0	E		0	
31.	7 ha.	759.0	+17.8	SE	1	5	

Wasserstand am 31. August, Nachm. 3 Uhr: 2,26 Mtr. über dem Nullpunkt.

Heute Vormittag 8¾ Uhr entschlief sanft nach jahrelangen schweren Leiden unser lieber guter Vater und Großvater, mein inniggeliebter Mann, der Telegraphen-Assistent a. D.

Emil Albert Schulze,

im Alter von 54 Jahren.

Thorn, den 31. August.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gestern Nachmittag um 6½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser inniggeliebtes Töchterchen

Frida

im Alter von 1 Jahr 13 Tagen. Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Bekannten zur stillen Theilnahme.

Allenstein, den 30. August 1887.

Die trauernden Eltern.
R. Rosenfeld nebst Frau, **Maria** geb. **Droese.**

Bekanntmachung.

Von heute ab verkauft die städtische Ziegelei ihre Fabrikate zu folgenden Preisen pro mille:

1. Klinker zu 40 M.
2. Mauersteine 1. Klasse zu 36 M.
3. " 2. " " 30 "
4. gewöhnl. Brunnensteine 1. Kl. zu 36 M.
5. " " 2. " " 30 "
6. Steine 3. Klasse (Brack) zu 18 M.
7. holländische Dachpfannen 1. Kl. zu 48 M.
8. " " 2. " " 25 "
9. Biberpfannen 1. Klasse zu 40 M.
10. " 2. " " 25 "

Thorn, den 29. August 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Laut § 78 des Consular-Reglements ersucht das **Kaiserlich Russische Vice-Consulat** alle in den Kreisen Thorn, Culm, Graudenz und Strasburg Wpr. sich aufhaltenden **Russischen Staatsangehörigen** in womöglich kürzester Zeit und nicht später als am **1. October d. J.** ihren genauen Aufenthaltsort resp. Adressen (unfrankirt) wissen zu lassen.

Thorn, den 15./27. August 1887.

Der Vice-Consul.
I. V. **v. Kosakewitsch.**

Mein rentables

Krug-Grundstück

in

Besznitza bei Górzno

mit **ca. 120 Morgen Acker,** bekannt als eine gute Brodstelle, will ich von sofort **verkaufen** oder vom 1. October cr. ab **verpachten.** Ernste Reflectanten wollen sich direct an mich wenden.

Lautenburg Westpr.
W. Neumann, Holzhandlung.

18000 und 24000 M.

sind zum October cr. auf sichere Hypothek, womöglich i. d. Stadt, auch getheilt, **zu vergeben.** Das Nähere bei **Wolski.**

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Ziegelei Zlotterie,

mit vollständiger Einrichtung und bedeutendem Lehmlager, ist sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Hermann Leetz,
Thorn.

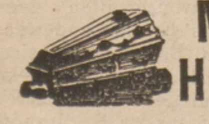
Gegen **Netto-Casse** offerire **billigst**

Mauerlatten:

6/6"	7/7"	8/8"
0,14 M.	0,18 M.	0,26 M.

Außerdem **Zopf- und Brackbretter** verschiedener Dimensionen zu billigen Preisen.

Julius Kusel,
Dampfschneidemühle, Bromb. Vorstadt.



Metall- und Holz-Särge

in allen Größen empfiehlt billigst

A. Bartlewski,
Seglerstr. 138.

Um mit vollständig neuem Lager

in dem von mir Breitestraße 456 gemietheten Lokal am 1. Oktober cr. ein

Modewaaren-, Damen-Confections-, Leinen- u. Wäsche-Geschäft I. Ranges

errichten zu können, verkaufe ich von heute ab sämmtliche Waaren

zu jedem nur annehmbaren Preise!

Hochachtungsvoll

Gerberstraße 290, **S. DAVID,** Gerberstraße 290.

Bank-Geschäft, **AUGUST FUHSE,** Staats-Lotterie-Effecten-Handlung,
Friedrichstrasse 79, **BERLIN W.,** Friedrichstrasse 79.
Loose zur **177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig.
Ziehung I. Klasse 3.—4. Oktober 1887. Pläne gratis.

Außer unserer

Unionlampe

mit Centralluftzug durch den Petroleumbehälter 20''' und 40''', die sich von allen derartigen Petroleumlampen **einzig und allein bewährt hat,** ist es uns endlich gelungen, auch einen

Unionbrenner

mit 14''' Gewinde zu construiren, der auf **jede größere Petroleum-, Tisch-, Wand- und Hängelampe ohne Weiteres** aufgeschraubt werden kann, für den Preis von **Mark 3,50 per Stück** incl. Docht und Cylinder.

Der Lichteffect dieses Brenners ist bis jetzt unerreicht und ersetzt vollkommen zwei gewöhnliche Gasflammen.

Probebrenner sowie complete Musterbücher nebst Preis-Courants für Lampen aller Art übersenden umgehend franco gegen franco und nehmen Erstere selbst nach vierwöchentlichem Gebrauch unbeanstandet wieder zurück.

Prospecte von Union-Lampen und -Brennern gratis und franco.

Echt sind nur die Unionbrenner, deren Cylinder unsern Firmenstempel tragen.

Wiederverkäufern gewähren hohen Rabatt.

Königsberger Maschinen-Fabrik-Actien-Gesellschaft

vorm. **M. & H. Magnus,**

Abtheilung für Beleuchtungs- und kunstgewerbliche Gegenstände,

Königsberg i. Pr., Kneiph. Langasse No. 42.

P. S. Bei Bestellung ist nur die Größe des Cylinders vom alten Brenner anzugeben und zu bemerken, ob derselbe mit Vorrichtung zur Milchglasglocke resp. Tulpe oder Kugel gewünscht wird. D. O.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

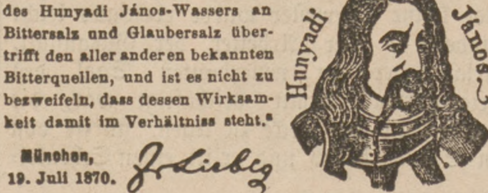
Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. v. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser" verlangen

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein, Gollub.

Sand-Mandelkleien-Seife,

überraschend wohlthuend f. d. Haut, per Packet (3 Stück) 50 Pf. bei **Hugo Claass.**

Rohrstühle

werden **geflochten** bei **Patz,** Neustadt Nr. 20, 3 Treppen.

Eine Partie Beton

käuflich am Bahnhof **Bromberg.**

Friedrich Dreher, Louisenstr. 15.

Königsberger Bier

(Schönbusch'er),

täglich frisch vom Faß,

empfiehlt

Hôtel Hempler.

Daselbst

guter Mittagstisch,

a Couvert 1,50 Mk., im Abonnement 1 Mk., **sowie reichhaltige Speisekarte.**



Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt und sauber ausgeführt.

A. Seefeldt, Gerechtestraße 127.

Jedes Quantum

lehmfreien Kies

haben

Lachmann & Co.,

Niedermühle bei Schirpitz

abzugeben. Die Grube liegt ½ Kilometer vom Schirpitzer Bahnhof.

Decimalwaage und Häckselmaschine sofort zu verkaufen, ebenso ein alter **Einspänner-Wagen** Strobandstraße 22.

Verloren

Uhr mit Kette auf dem Wege vom Gymnasium bis zur Seglerstraße. Abgeber erhält Belohnung. **Ehrlich,** Seglerstraße 107.

Am 5. Septbr. beginnen neue Curse für deutsche u. dopp. ital. Buchführungen, Correspond., kaufm. Rechnen u. i. d. Comptoirwissenschaften. Besondere Ausbildung.
Hugo Baranowski, Tuchmacherstr. 174 II.

Feine Damen- und Herren-Wäsche wird sauber und prompt angefertigt.
Aurora Strehlau, Bäckerstr. 251, Hinterh., 1 Tr.

Reine-Clauden

suchen zu kaufen **Gebr. Pünchera.**

Birk. Möbel, f. n., z. verk. Tuchmacherstr. 174 II.



à Stück 30 u. 60 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Reitpferde

hat **zu verleihen,** auch für schweres Gewicht, **M. Palm.**

Ein Repositorium

billig **zu verkaufen** **Brückenstr. 6.**

---

2 Tempelsitze

zu vermiethen bei
A. Borchardt, Fleischermstr., Schillerstr.

---

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
Max Szczepanski, Bäckermeister, Gerechtestraße 128.

Ein Lehrling kann sogleich in meine Bäckerei eintreten. **C. Seibicke.**

Ein anständiges

Laufmädchen

kann sich sofort melden.
Schoen & Elzanowska, Altstädtischer Markt.

---

2 sehr helle schöne **Zimmer** billig zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Bromb. Vorst. II. L. **1 Wohnung** vom 1. Oct. zu vermiethen. **J. Abraham.**

Eine kleine Familienwohnung per 1. Okt. d. J. zu verm. **Herrmann Thomas,** Neust. Markt 234.

Ein großer



Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.
S. Hirschfeld, Seglerstr. (Butterstr.) 92/93.

In meinem Grundstücke in **Thorn, Breitestraße Nr. 455, vorzüglichste Geschäftslage,** sind von sofort
1. **die Kellerräume,** zur Restauration, Bierverlag ꝛc. passend,
2. **ein großer Laden** mit Nebenräumen, **großem Hofraum mit Einfahrt,** — zu jedem Geschäft geeignet, und
3. **eine Wohnung** in der 2. Etage

preiswerth **zu vermiethen.**

Reflectanten wollen sich **an den Herrn Büreauvorsteher Franke in Thorn** wenden. **Hugo Roll, Berlin.**

Seglerstraße 119

1 herrsch. Wohnung

vom 1. October **zu vermiethen.**
Robert Majewski.

---

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

---

1 Mittelwohnung z. verm. Neustadt 147/48.

Weißestr. 77, 2 Tr., **eine Wohnung,** 3 Stuben nebst Zub., vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine schöne Mittelwohnung, nach vorne heraus, vom 1. Oktober zu vermiethen.
M. S. Leiser, Altstädt. Markt 436.

Eine kl. Wohnung nebst **Zub.** zu vermiethen **Brückenstraße 44.**

Part. 4 Zimmer u. andere Fam.-Wohng. zu verm. Gerechtestr. 118. **Kwiatkowski.**

Kaufmännischer Verein **CONCORDIA,**
Kreisverein des Verb. d. H.-G. Leipzig.

Freitag, den 2. September:

Ausserordentliche

Generalversammlung

(Neuwahl d. stellvertr. Vorsitzenden).

Vollzähliges Erscheinen **unbedingt** erforderlich!

Der Vorstand.

Circus BLUMENFELD Wwe.,

Esplanade, Thorn.

Nur noch drei Haupt-Vorstellungen!

Heute, Donnerstag, d. 1. Septbr. cr.,
Abends 8 Uhr:

Grosse

Parforce-Vorstellung.

Neu! Der fliegende Mann, Neu
große Exercitien von Herrn **Kämpfe.**

Freitag: Keine Vorstellung.

Sonnabend, 3. u. Sonntag, 4. Sept.:
Unwiderruflich letzte große Vorstellungen!

Um regen Besuch bittet ergebenst
E. Blumenfeld Wwe.,
Circusdirectorin.

Sedanfeier

am Freitag, den 2. September 1887
im
Wiener Café zu Mocker.

Großes

Volks- u. Schulfest

(Eintritt 25 Pf., Kinder frei).

Um 2½ Uhr:
Festzug vom alten Schulhofe nach dem Festplatze.

Von 3 Uhr ab:
Grosses

Garten-Concert

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
Festrede, Gesangsvorträge der hiesigen Liedertafel und der Schüler.

Aufsteigen von 2 Riesen-Luftballons.

Abends feenhafte Beleuchtung des Gartens und großes

Brillant-Feuerwerk.

Während der Pausen Volks- und Turnspiele der Schüler.

Zum Schluß:

TANZ.

Der Fest-Vorstand.

Schlüsselmühle.

Freitag, den 2. September cr.,
zur Feier des Sedanfestes:

CONCERT,

Scheibenschießen, großes Brillant-Feuerwerk mit Schlachtmusik und anschließendes Tänzchen.

Anfang 5 Uhr. Entrée 30 Pf.

Es ladet ergebenst ein
A. Medo.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Eine geräum. Wohnung v. **mindestens** 5 Zimmern (auch außerh. d. Stadt, mit Gartenbenutzung) im Preise v. 7—900 Mk. wird auf mehrere Jahre **per sofort** eventl. **1. Octbr. zu miethen gesucht.** Offerten abzug. i. Hotel „Schwarzer Adler" unter **H. B.**

Möbl. Z. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

---

1 herrschaftl. u. 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

---

2 **mittl. Wohnungen** vom 1. October cr. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

---

1 Stube v. October z. verm. Gerstenstr. 131.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

---

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

---

2 Zimmer nebst Zub. z. verm. Hohestr. 70.

---

1 m. Z. u. K. z. v. Neust. Markt 145, I, vorn.

Eine Wohnung, 3 Zimm., helle Küche, u. **kl. Wohn.** z. verm. Gerberstr. Nr. 277/78.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sogleich zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. n. vorne

---

1 **Parterre-Vorderzimmer,** möblirt auch unmöblirt, von sofort od. später zu vermiethen **Baderstraße 72, links.**

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 Wohnung, 3 Zim., Balkon, Mädchenstube u. Zubeh., v. 1. Oktober zu vermieth. Kl. Mocker bei **Schinauer,** Fleischermeister.

---

1 Tr. hoch ist e. **kl. Wohnung** nebst Zub. zu vermiethen Brückenstraße 45.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.